

TIFFANY Hot & Sexy

5TH

Heiß, heißer ... Hochzeit?
Halloween – Sex zur Geisterstunde
Hautnah an der Versuchung



CORA

5/11

Tiffany Hot & Sexy

Heiß, heißer ... Hochzeit?
Halloween – Sex zur Geisterstunde
Hautnah an der Versuchung

IMPRESSUM

TIFFANY HOT & SEXY erscheint alle zwei Monate in der Harlequin Enterprises GmbH



Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Tel.: +49(040)600909-361
Fax: +49(040)600909-469
E-Mail: info@cora.de

Geschäftsführung:	Thomas Beckmann
Redaktionsleitung:	Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Cheflektorat:	Ilse Bröhl
Lektorat/Textredaktion:	Anja Ruppel
Produktion:	Christel Borges, Bettina Schult Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn, Marina Grothues (Foto)
Grafik:	Axel Springer Vertriebsservice GmbH, Süderstraße 77, 20097 Hamburg, Telefon 040/347-29277
Vertrieb:	
Anzeigen:	Christian Durbahn

Es gilt die aktuelle Anzeigenpreisliste.

© 2010 by Brenda Streater Jackson
Originaltitel: „Spontaneous“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Christiane Bowien-Böll

© 2010 by Jolie Kramer
Originaltitel: „Shiver“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Gaby Krüger

© 2010 by Vicky Lewis Thompson
Originaltitel: „Ambushed!“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: BLAZE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.
Übersetzung: Johannes Heitmann

Fotos: mauritius images

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe: TIFFANY HOT & SEXY, Band 21 (5)
2011

by Harlequin Enterprises GmbH, Hamburg

Veröffentlicht als eBook in 10/2011 - die elektronische Ausgabe stimmt mit der
Printversion überein.

ISBN: 978-3-86349-745-3

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen
Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

TIFFANY HOT & SEXY-Romane dürfen nicht verliehen oder zum
gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Führung in Lesezirkeln nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für unaufgefordert eingesandte
Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Sämtliche Personen dieser
Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen
Personen sind rein zufällig.

Satz und Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

Der Verkaufspreis dieses Bandes versteht sich einschließlich der gesetzlichen
Mehrwertsteuer.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, HISTORICAL MYLADY,
MYSTERY, TIFFANY SEXY

CORA Leser- und Nachbestellservice

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an! Sie erreichen den CORA Leserservice
montags bis freitags von 8.00 bis 19.00 Uhr:

CORA Leserservice	Telefon	01805/63 63 65 *
Postfach 1455	Fax	07131/27 72 31
74004 Heilbronn	E-Mail	Kundenservice@cora.de

*14 Cent/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom,
max. 42 Cent/Min. aus dem Mobilfunknetz

www.cora.de

Brenda Jackson
Heiß, heißer ... Hochzeit?

1. KAPITEL

Da hat er wirklich einen Volltreffer gelandet, dachte Duan Jeffries, als er inmitten der Hochzeitsgesellschaft stand. Er sah seinem Bruder Terrence dabei zu, wie dieser seine Braut Sherri durch den Ballsaal eskortierte und sich bei den Gästen für deren Kommen bedankte.

Als Duan ihr zum ersten Mal begegnet war, hatte er sofort gewusst, dass Sherri die Frau war, die seinen Bruder glücklich machen konnte. Es war Liebe, die beide miteinander verband, das spürte man genau. Er selbst glaubte eigentlich nicht an die große, wahre Liebe, doch die beiden hatten tatsächlich Zweifel in ihm, dem alten Skeptiker, geweckt.

Das Gleiche traf auf seine Schwester Olivia und den Mann zu, den sie im vergangenen Jahr geheiratet hatte, Senator Reggie Westmoreland. Auch das war eindeutig eine Liebesheirat gewesen. Na schön, zwei große Ausnahmen in seiner unmittelbaren Umgebung. Duan ließ den Blick über die Menge schweifen. Dort drüben stand sein Vater mit seiner neuen Frau. Duan musste lächeln. Also gut, drei Ausnahmen. Vor einigen Monaten hatte sein Vater endlich seine Assistentin geheiratet. Duan kannte keinen Mann, der die Liebe einer Frau mehr verdient hätte als Orin Jeffries, besonders nachdem seine Mutter ihrem Exmann die Hölle auf Erden bereitet hatte.

Duan sah auf die Uhr. Es war müßig, über die Frau nachzudenken, die ihn und seine Geschwister zur Welt gebracht hatte. Er fühlte sich müde und zerschlagen. Erst gestern war er in Chicago angekommen, direkt vom Flughafen in Richtung Kirche gefahren. Er hatte es gerade noch rechtzeitig zum Abendessen nach dem Wedding Rehearsal geschafft, der Generalprobe am Tag vor der Trauungszeremonie.

Jetzt blieb noch etwa eine Stunde Zeit, bevor das Brautpaar zu seiner zweiwöchigen Hochzeitsreise nach Paris aufbrechen würde. Dann würde er ins Hotel zurückgehen, seinen Smoking ausziehen und ...

Und was?

Eigentlich hatte er nichts weiter vor. Es hieß, Reggies Brüder und Cousins wollten am Abend eine Pokerrunde veranstalten, doch darauf hatte er keine Lust.

Sein Blick fiel auf eine Frau, die sich gerade mit den Eltern der Braut unterhielt. Mit einem Schlag war er hellwach.

Wow! Kimani Cannon. Sie wäre doch ein netter Zeitvertreib!

Sie war Sherris beste Freundin, und Duan hatte sich schon bei ihrer ersten Begegnung vor ein paar Monaten – bei der Verlobung von Terrence und Sherri – zu ihr hingezogen gefühlt. Es war auf Anhieb klar gewesen, dass die Luft zwischen ihnen brannte, und Kimanis Blick war wie ein sinnliches Versprechen gewesen. Leider hatte Duan sich früh verabschieden müssen. Er war privater Ermittler und hatte einen wichtigen Hinweis in einem Fall bekommen, der sofort weiter verfolgt werden musste.

Kimani war wirklich ein Hingucker.

Dunkle Augen, verführerischer Blick, eine süße kleine Nase und wunderschöne volle Lippen. Besonders gefielen ihm die braunen Locken, die ihr Gesicht umrahmten.

Sie war unglaublich sexy, hatte perfekte Kurven und fantastische Beine. Er liebte es, wenn Frauen hohe Absätze trugen, besonders, wenn sie die passenden Beine dazu hatten. Das schulterfreie Kleid stand ihr ausgezeichnet.

Noch lieber aber wollte er sie nackt sehen. Zu gern würde er herausfinden, ob sie im Bett auch so heiß war.

Duan nahm einen kräftigen Schluck von seinem Drink und beobachtete sie weiter. Er musste aufpassen, dass er sie nicht zu offensichtlich anstarrte. Bilder und Gedanken wirbelten in seinem Kopf durcheinander. Diese Frau inspirierte ihn zu den wildesten Fantasien.

Obwohl Kimani weit entfernt auf der anderen Seite des Saals stand, brachte sie sein Blut zum Kochen. Er konnte nur noch an Sex denken.

Duan holte tief Luft und lockerte seine Krawatte ein wenig. Zum Teufel, sogar seine Unterwäsche erschien ihm plötzlich zu eng. Nach sechs Monaten Abstinenz konnte das nur eines bedeuten, er brauchte Sex. Vielleicht war diese Frau genau die richtige Partnerin.

Kaum hatte er diesen Gedanken zu Ende gedacht, da begegneten sich ihre Blicke.

Die Temperatur im Raum schien plötzlich um mehrere Grad zu steigen.

Kimani stellte ihr Weinglas auf dem Tablett eines Kellners ab und ging in Richtung Ausgang des Ballsaals. Duan sah ihr nach, fasziniert vom Schwung ihrer Hüften, vom rhythmischen Gang und von ihren schier endlosen Beinen, die durch die High Heels noch länger wirkten.

Kimani versuchte, ganz ruhig zu atmen, als sie über den Flur zum Garderobenraum der Brautjungfern ging. Sie hörte Schritte hinter sich und wusste ganz genau, wer ihr folgte.

Duan Jeffries.

Er hatte etwas an sich, das sie sofort an Sex denken ließ. Sex, Sex und noch mehr Sex. Eben hatte sie das Verlangen in seinem Blick gesehen, wild und irgendwie magisch. Ein heißer Schauer war ihr über den Rücken gelaufen, und das Verlangen, es auf der Stelle mit diesem Mann zu tun, hatte sie fast überwältigt.

Die Klinik, in der sie als OP-Schwester arbeitete, hatte Personal abgebaut, sodass ihr in letzter Zeit kaum noch Zeit für ihr Privatleben blieb. Die Begegnung mit Duan machte ihr erst richtig bewusst, wie sehr sie sich nach einem Männerkörper sehnte. Zum Einstieg könnte sie ihn ja von Kopf bis Fuß ablecken, doch dazu wäre wohl nicht

genug Zeit. Sie würden sich mit einem Quickie begnügen müssen.

Schon bei ihrer ersten Begegnung vor vier Monaten hatte Kimani gewusst, dass sie früher oder später zusammenkommen würden. Die erotische Spannung zwischen ihnen war geradezu greifbar gewesen - und Kimani sehr enttäuscht, als Duan sich plötzlich verabschiedet hatte. Gestern Abend hatte sie sich nur deshalb nicht gleich auf ihn gestürzt, weil sie und Sherri mit deren Cousinen einen letzten Junggesellinnenabend miteinander verbringen wollten.

Kimani spürte ein aufregendes Prickeln im Nacken, als sie vor dem Zimmer stehen blieb. Ohne über die Schulter zu blicken, öffnete sie die Tür und ging hinein.

Erst als sie hörte, wie die Tür hinter ihr zufiel und der Schlüssel sich im Schloss drehte, wandte sie sich um.

Wieder trafen sich ihre Blicke. Seine Augen waren faszinierend, wie überhaupt alles an ihm. Sein Gesicht wirkte sehr männlich und drückte gleichzeitig viel Sinnlichkeit aus.

Er kam auf sie zu. Unwillkürlich hielt sie den Atem an, als er so dicht vor ihr stehen blieb, dass sie seine Erektion an ihrem Bauch spürte. Sie hätte später nicht mehr sagen können, wer dann den Anfang machte. Es spielte auch keine Rolle.

Als sie seine Zungenspitze mit ihrer berührte, küsste er sie mit einer Leidenschaft, die sie erschauern ließ, und von da an war es um sie geschehen. Etwas schien in ihnen beiden aufzubrechen. Etwas Wildes, Ursprüngliches, etwas, das stärker war als alle Vernunft.

Sie fühlte seine Hand an ihrem Schenkel. Langsam schob er ihr Kleid hoch. Die Hand glitt höher, und noch höher, und dann spürte sie seine Finger unter ihrem Slip.

Als Duan ihre intimste Stelle berührte, stöhnte Kimani auf, griff nach dem Reißverschluss seiner Hose und zog ihn herunter. Sie schob die Hand in die Öffnung und berührte

die volle Pracht zwischen seinen Schenkeln. Duan stieß einen kehligen Laut aus und lehnte den Oberkörper zurück. „Kondom“, stieß er heiser hervor, und sie gab ihn kurz frei, damit er eins aus seiner Hosentasche fischen konnte.

Bewundernd betrachtete sie seine imposante Erektion. Wie routiniert er das Kondom darüberstreifte! Als er wieder aufsaß, hatte Kimani das Gefühl, unter seinem Blick zu verbrennen. Schade, dass nur so wenig Zeit blieb. Zu gern hätte sie diesen Mann in aller Ruhe genossen. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und presste die Lippen auf seine. Sofort erwiderte er den Kuss und fasste wieder unter ihr Kleid. Sie hatte das Gefühl, dass dies ein Quickie der ganz besonderen Art werden würde. Unvergesslich.

Duan hob sie hoch. Es war wundervoll, seine starken Hände auf ihrem Po zu spüren. Instinktiv schlang sie die Beine um seine Taille. Wie von selbst fand er den Weg, schob ihren Slip zur Seite und drang in sie ein. Immer tiefer drang er in sie ein – so groß, so hart – und füllte sie aus. Sie lehnte sich mit dem Rücken an die Wand und überließ sich ihm.

Einen Augenblick lang verharrte er, als wolle er das Gefühl noch etwas länger auskosten. Die Lust auf mehr ließ sie erzittern. Er löste seine Lippen von ihren, warf den Kopf zurück und stöhnte laut auf.

Endlich bewegte er die Hüften. Immer wieder drang er in sie ein, so schnell wie ihr Herz pochte. Sie konnte nur hoffen, dass der Raum hinter dieser Wand leer war. Nicht, dass jemand auf die Idee käme nachzusehen, woher diese Geräusche stammten ...

Jeden seiner Stöße spürte sie bis in die Zehenspitzen. Sie wusste, gleich würde er die Beherrschung verlieren. In ihm brodelte es förmlich – wie in einem Vulkan kurz vor dem Ausbruch.

Er beugte sich vor und nahm ihren Mund erneut in Besitz. Gab es irgendetwas, das dieser Mann nicht perfekt

beherrschte? Kimani stöhnte und drängte ihm die Hüften entgegen.

Sie unterbrach den Kuss, um Duan in die Augen sehen zu können. Ein Gefühl von weiblicher Macht erfüllte sie, als sie erkannte, dass er offenbar das Gleiche empfand wie sie. Und wenn der Gesichtsausdruck nicht genügt hätte, um sie zu überzeugen, dann seine rhythmischen Stöße, von denen ihr jeder einzelne so viel Lust bereitete, dass sie nur noch keuchen konnte. Es war fast nicht mehr auszuhalten.

Endlich kündigte sich die Erlösung an. Sie schrie vor Lust auf, als sie einen ekstatischen Höhepunkt erreichte. Auch er stöhnte laut, bevor er sie mit einem Kuss zum Schweigen brachte.

Wieder tanzten ihre Zungen miteinander, wieder küsste er sie hungrig. Kimani schlang die Arme um Duan, während er in wilder Lust auf dem Weg zu seinem Orgasmus ihren Körper in Besitz nahm, als habe er jedes Recht dazu. Und in diesem Augenblick hatte er es auch.

Duan schob sein Hemd in die Hose und sah zu Kimani hinüber. Sie strich ihr Kleid glatt. Was für sexy Kurven sie hatte! Tolle Frau ... Noch vibrierte er innerlich von der gerade durchlebten Ekstase, und doch verspürte er immer noch ein fast schmerzhaftes Verlangen. Er schien einfach nicht genug von ihr zu bekommen.

Der ganze Raum war erfüllt von Kimanis Duft. Sie fuhr sich mit der Hand durchs Haar, um ein wenig Ordnung hineinzubringen.

In diesem Augenblick fand er sie einfach nur schön. Duan schüttelte den Kopf über sich selbst. Er hatte gerade einen Quickie mit der besten Freundin seiner Schwägerin gehabt. Dabei warteten sein Bruder und dessen Braut wahrscheinlich längst an der Rezeption auf ihn.

„Wir müssen uns beeilen, wenn wir uns von Terrence und Sherri verabschieden wollen“, sagte Kimani und schlüpfte in ihre hochhackigen Schuhe, die er so sexy fand.

Er wusste, es war idiotisch, doch der einzige Ort, an dem er im Augenblick sein wollte, war hier bei ihr. „Und was, wenn wir es nicht schaffen?“

Sie sah ihn ungläubig an. „Alle werden sich fragen, wo wir sind.“

Duan wünschte, sie könnten wiederholen, was sie gerade getan hatten. Besser, er sagte ihr nicht, dass man sie wahrscheinlich längst vermisste. Sie wurde vielleicht nicht auf Schritt und Tritt beobachtet, doch *sein* Verschwinden war mit Sicherheit bemerkt worden. Wenn es um ihn und Terrence ging, entging seiner Schwester nichts. Ihre Heirat hatte daran nichts geändert.

„Du siehst übrigens gut aus im Smoking.“

Er erwiderte Kimanis Blick und musste lächeln. Sie hatte wunderschöne Augen. „Und du in diesem Kleid.“

„Danke.“

„Ich wollte dich aber nackt sehen.“

Er wartete ihre Antwort ab und hoffte fast, sie würde sagen, dass es nur ein Quickie gewesen war und sonst nichts. Dass es kein zweites Mal geben würde. Dann könnte er es als eine verpasste Chance abhaken. Stattdessen trat sie auf ihn zu, rückte seine Krawatte zurecht, stellte sich auf die Zehenspitzen und flüsterte ihm zu. „Das lässt sich arrangieren. Meine Zimmernummer ist 822.“

Rasch ging sie zur Tür, blickte noch einmal über die Schulter zurück und lächelte provozierend.

Kaum hatte sie den Ballsaal betreten, hörte sie, wie jemand nach ihr rief. Da kam auch schon Sherri auf sie zu. Kimani war sehr froh, dass ihre Freundin mit Terrence ihr Glück gefunden hatte.

„Wo warst du denn?“, fragte Sherri. „Ich habe dich gesucht.“

Kimani warf den Kopf zurück und lachte. „Du meinst, dein Ehemann hat dich gehen gelassen? Kaum zu glauben!“

Sie lächelten beide. „Ja“, erwiderte Sherri. „Aber nur für eine Minute.“ Sie wurde ernst. „Versprich mir, dass du die gute Nachricht feiern wirst.“

Kimani hatte erst vor ein paar Tagen erfahren, dass sie zum Medizinstudium zugelassen worden war. „Ich werde sie feiern, versprochen.“

Sie hatte schon immer Ärztin werden wollen, doch ihre Eltern hatten sich kurz vor ihrem Highschool-Abschluss scheiden lassen, und danach war das Geld knapp geworden. Aus reiner Bosheit hatte ihr Vater, der Mistkerl, das Sparkonto ihrer Mutter leer geräumt, das eigentlich für ihren College-Besuch gedacht gewesen war. Deshalb hatte Kimani einen Kredit aufgenommen und sich erst einmal mit einer Ausbildung zur OP-Schwester begnügt.

Der Beruf machte ihr Spaß, und sie übte ihn gern aus, doch jetzt wollte sie ihren alten Traum weiterverfolgen.

Wieder fiel ihr Blick auf Duan, der am anderen Ende des Raumes stand. Er sah wirklich verdammt gut aus in diesem Smoking. Umwerfend sexy. Dieser Mann war einfach ein heißer Typ. Er schien ihren Blick zu spüren, jedenfalls drehte er den Kopf herum und sah zu ihr hinüber. Sie lächelte ihn an.

Sherri bemerkte es und hob eine Braue. „Na, wenn das kein merkwürdiger Zufall ist.“

Kimani löste den Blick von Duan und wandte sich wieder ihrer Freundin zu. „Was?“

„Während ich nach dir gesucht habe, hat Terrence nach Duan gesucht. Stell dir vor.“

Kimani hob die Schultern. „Ja, und?“

„Weißt du, was ich glaube?“ Sherri grinste vielsagend.

„Keine Ahnung.“

Ihre Freundin sah sie wissend an. „Ich glaube, du hast schon angefangen zu feiern.“

Duan stand ein wenig abseits und schaute zu, wie das frisch verheiratete Paar mit Reis und guten Wünschen

überhäuft wurde. Dann nahm er einen kräftigen Schluck aus seinem Champagnerglas und richtete den Blick wieder auf Kimani. Dabei tat er so, als lausche er aufmerksam den Gesprächen um ihn herum.

Eine Einladung von Lucas McCoy und Stephen Morales, alten Freunden von Terrence, hatte er bereits ausgeschlagen.

„Bist du sicher, dass du keine Lust hast, doch noch auf ein Spielchen zu uns zu kommen, Duan?“, fragte ihn jetzt Stone Westmoreland. Duan und Stone hatten als Jungen in der gleichen Liga Softball und später an der Highschool in derselben Mannschaft Football gespielt.

„Ganz sicher“, erwiderte Duan, während er beobachtete, wie sich Kimani auf den Weg zum Ausgang machte. „Ich habe eine ziemlich harte Woche hinter mir, ich muss heute mal früh ins Bett.“

Im Großen und Ganzen stimmte das. Dass er nicht allein ins Bett gehen wollte, ging schließlich niemanden etwas an. Für ein paar Minuten unterhielt er sich noch mit Stone und den anderen Westmorelands, dann verabschiedete er sich und wünschte allen eine gute Heimfahrt. Genau wie er würden die meisten morgen abreisen. Duan stellte sein leeres Glas auf einem Tisch ab und ging mit schnellem Schritt zu den Aufzügen.

Kimani sah sich in ihrem Hotelzimmer um. Sherri hatte ihr eine Flasche Champagner bringen lassen, die jetzt in einem mit Eis gefüllten Kübel bereitstand. Kimani hatte außer ihrer Freundin niemandem von ihrer Zulassung zur medizinischen Fakultät an der University of California in San Francisco erzählt.

Ein paar Monate lang hatte sie noch Zeit, bevor sie offiziell zusagen musste. Sie hatte sich auch bei anderen Universitäten beworben und wollte erst noch deren Antworten abwarten.

Kimani schlüpfte aus ihren Schuhen und lächelte versonnen. Sie hatte bemerkt, dass Duan ihr nachgesehen hatte, als sie gegangen war. Bestimmt war er schon auf dem Weg zu ihr. Ihr kurzes Intermezzo hatte ein wenig von der sexuellen Spannung zwischen ihnen gelöst, aber nur ein wenig. Kimani hatte Duan ihre Zimmernummer genannt, weil sie beenden wollte, womit sie begonnen hatten. Wenn er ihrer Einladung also tatsächlich folgte, umso besser.

Sie mochte ihn, und seit ihrer intensiven Begegnung vorhin mochte sie ihn noch mehr. Selbst in dieser extrem kurzen Zeit hatte er sich als einfühlsamer Lover erwiesen. Was sie von ihrem letzten Liebhaber, einem Chirurgen aus der Klinik, nicht behaupten konnte.

Kimani ging zum Fenster und sah auf den Michigansee hinaus. Mehrere kleine Boote mit Fischern oder Ausflüglern waren dort unterwegs. Es war ein herrlicher Ausblick. Ihre Mutter hatte eigentlich auch zu Sherris Hochzeit kommen wollen, jedoch vor zwei Tagen angerufen und gesagt, es sei etwas dazwischengekommen. Bestimmt hätte sie den Aufenthalt hier sehr genossen.

Kimani schüttelte unwillkürlich den Kopf, als sie an ihre Mutter dachte. Sie hatte ihr und Tante Gertrude eine Notlüge erzählen müssen. Zwar liebte sie die beiden über alles, doch vor Kurzem hatte Tante Gertrude dem Produzenten der Reality Show „Wie findet man den Richtigen?“ Namen und Adresse ihrer Nichte zugeschickt. Das ging nun wirklich zu weit. Als der Vorschlag auch noch angenommen und Kimani als Kandidatin vorgesehen worden war, war ihr nichts anderes übrig geblieben, als eine Ausrede zu erfinden. Sie hatte die in den Augen von Mutter und Tante einzigartige Chance ausgeschlagen und behauptet, sie habe inzwischen schon selbst den Richtigen gefunden.

Es klopfte an der Tür. Kimani drehte sich um. In gewisser Weise hatte sie ihn ja gefunden, zumindest für dieses

Wochenende. Ihr wurde heiß. Sie holte erst einmal tief Luft und ging dann zur Tür. Sie freute sich auf eine weitere Runde wilden, unvergesslichen Sex.

Als Kimani öffnete, verspürte sie sofort Erregung am ganzen Körper. Sie machte einen Schritt rückwärts, ließ Duan eintreten und schloss die Tür hinter ihm.

„Kann ich dir einen Drink anbieten, Duan?“

Sein Lächeln genügte, um ihre Brustwarzen hart werden zu lassen.

„Nein, danke“, sagte er und kam auf sie zu.

„Tja, dann ...“

Sie schlang die Arme um seinen Nacken und küsste ihn.

Sofort stieg Verlangen in ihr auf.

Duan erwiderte ihren Kuss und manövrierte sie dabei rückwärts durch das Zimmer, bis sie gegen das Bett stießen.

Sie löste ihre Lippen von seinen und sah ihm ins Gesicht.

Seine Züge waren angespannt, seine Lippen feucht.

Er tastete auf ihrem Rücken nach dem Reißverschluss ihres Kleids, öffnete ihn und streifte ihr rasch das Kleid und dann den BH ab. Er hatte gesagt, dass er sie nackt sehen wollte. Offenbar verschwendete er keine Zeit.

Duan legte die Hände um ihre Brüste. Als sie seine Finger auf den aufgerichteten Spitzen spürte, wurde ihr schwindlig vor Erregung.

Für einen kurzen Augenblick trafen sich ihre Blicke, dann beugte er sich vor, umschloss eine der beiden Brustwarzen mit den Lippen und küsste sie, als hätte er nie im Leben etwas Besseres gekostet. Sein lustvolles Lecken und Saugen brachte Kimani fast um den Verstand.

Als sie schon glaubte, es nicht mehr länger aushalten zu können, fand sie sich plötzlich auf dem Bett wieder. Duan legte sich zu ihr. Er reizte ihre Brustwarze immer weiter, und als sie sicher war, dass sie allein davon augenblicklich kommen würde, hob er den Kopf und sah ihr in die Augen.

„Du hast hübsche Brüste.“ Seine Stimme klang rau.

„Freut mich, dass sie dir gefallen“, erwiderte sie und streichelte sein Kinn.

Jemand hatte ihr einmal gesagt, dass man die Stärke eines Mannes an der Form seines Kinns erkennen könne. Wenn das stimmte, dann war Duan Jeffries ein echter Samson. Auf jeden Fall war er sehr, sehr sexy.

„Wir müssen dich noch aus deinen restlichen Kleidern schälen“, sagte er und ließ beide Hände über ihren Körper gleiten. Sanft strich er mit den Fingerspitzen über ihre Haut und löste dabei neue heiße Schauer in ihr aus.

Atemlos vor Erregung setzte sie sich auf, und Duan hielt inne, bis sie ihre Strümpfe ausgezogen hatte. Jetzt war sie bis auf ihren Slip völlig nackt. Als sie sich zurücklehnte und die Hüften hob, verstand er diese wortlose Aufforderung sofort. Er stieg aus dem Bett und streifte ihr langsam das Höschen ab.

Begierig ließ Duan den Blick über Kimanis nackten Körper gleiten. Er atmete schneller. Er hatte es kaum erwarten können, sie endlich nackt zu sehen, und er war ganz sicher nicht enttäuscht worden.

Bevor er wusste, wie ihm geschah, war auch Kimani aufgestanden und öffnete seinen Reißverschluss. Dann zog sie ihm Hose und Slip aus und warf die Kleidungsstücke zur Seite. Sie stand vor ihm, sah zu ihm hoch und lächelte.

„Das wollte ich vorhin schon tun, aber die Zeit war einfach zu kurz.“

Duan sog hörbar die Luft ein, als sie begann, ihn abzulecken. Dann ging sie in die Hocke, öffnete den Mund und nahm ihn tief in sich auf. Ihre Zunge umschlang ihn warm und weich. *Verdammt!* Er sank auf die Bettkante und fragte sich, ob er jemals wieder würde frei atmen können. Die Empfindungen, die sie ihm auslöste, waren so intensiv, dass er auf der Stelle hätte tot umfallen können. Er wäre als glücklicher Mann gestorben. Es war nicht das erste Mal, dass er diese Art von erotischer Zuwendung

genoss, aber noch nie war sie ihm auf so überschwängliche Art zuteil geworden. Wie gut sich Kimanis volle Lippen anfühlten!

Er legte den Kopf in den Nacken und stöhnte laut, während sie ihre Zunge tanzen ließ. Dann sah er ihr zu. Kimani kniete vor ihm, und ihr Kopf bewegte sich auf und ab, während sie ihn gleichzeitig mit den Händen streichelte. Der Anblick war so erregend, dass es Duan schwerfiel, sich zu beherrschen. Er griff in ihr Haar, um sie einen Augenblick lang zum Stillhalten zu bringen. Seine Lust wurde einfach zu groß.

Er konnte sich kaum noch zurückhalten, und als er spürte, dass er gleich kommen würde, griff er nach Kimanis Kinn und löste sich von ihr. Sie seufzte enttäuscht, doch er nahm sie einfach auf die Arme und legte sie aufs Bett. Bevor sie sich noch lang ausstrecken konnte, war er über ihr und küsste sie hungrig. Dann schob er langsam ihre Schenkel auseinander. Jetzt war es an ihm, ihr mit dem Spiel seiner Zunge den Verstand zu rauben.

Sofort fand er ihre geheimste Stelle, reizte sie dort mit den Fingern und drang dann mit der Zunge in sie ein. Neues, heißes Verlangen erfüllte ihn, und er packte Kimanis Hüften und presste sie noch fester an sich. Schneller und schneller bewegte er seine Zunge und spürte dabei, wie Kimani dem Höhepunkt immer näher kam.

„Duan!“

Er nahm den Kopf etwas zurück und leckte nur noch ihren sensibelsten Punkt mit der Zungenspitze. Als er dann die Lippen darum schloss, musste er Kimani festhalten, so ekstatisch bäumte sie sich unter seinen Berührungen auf. Sie erzitterte heftig, dann schrie sie auf. Erst als auch die letzten lustvollen Schauer nachgelassen hatten, ließ er sie los und richtete sich auf, um ein Kondom aus seiner Brieftasche zu holen.

Kurz darauf legte er sich wieder zu Kimani, die noch immer mit geöffneten Schenkeln auf dem Bett auf ihn wartete.

Er fühlte sich wie ein Löwe, der sich seiner Beute sicher ist, beugte sich über sie, sah ihr in die Augen, küsste sie und drang gleichzeitig tief in sie ein. Ganz tief.
Diesmal, das wusste er, gab es keinen Grund zur Eile.

2. KAPITEL

Duan öffnete die Augen und blinzelte. Durch das Fenster schien die Sonne in das Hotelzimmer. Im selben Augenblick spürte er den warmen nackten Rücken einer Frau, die sich an seine Brust und seinen Bauch schmiegte.

Ah, er erinnerte sich – an alles, was er in den letzten vierzehn Stunden getan hatte. Und er bereute keine einzige Sekunde davon. Im Gegenteil, er fühlte sich stark und lebendig wie nie zuvor. Kimani hatte ein brennendes Verlangen in ihm gestillt. Sex mit ihr war mehr als nur die Erfüllung seiner erotischen Wünsche.

Sie hatten einander fast wortlos verstanden und gemeinsam einen ekstatischen Höhepunkt nach dem anderen erlebt. Doch irgendwie war es mehr gewesen als reiner Sex. Kimani hatte es geschafft, ihm näherzukommen und den Duan Jeffries zu erleben, den nur wenige zu sehen bekamen. Den Mann, der sich danach sehnte, sich nicht immer perfekt unter Kontrolle haben zu müssen.

Als Kind hatte er keine Wahl gehabt. Er war zu Hause der Älteste gewesen und hatte für Terrence und Olivia immer ein gutes Vorbild abgeben müssen. Seine Mutter hatte seinem Vater schon genug Ärger bereitet. Also hatte sich Duan immer bemüht, das Richtige zu tun. In der Schule hatte er stets die besten Noten bekommen. Nach dem College war er zur Polizei gegangen, um gegen das Böse zu kämpfen. In gewisser Weise tat er das jetzt, als Privatdetektiv, immer noch. Sein Job gefiel ihm. Es verschaffte ihm Befriedigung, diejenigen hinter Gitter zu bringen, die gegen das Gesetz verstießen.

Und trotzdem ...

Es hatte ihm Spaß gemacht, sich aus der Hochzeitsgesellschaft seines Bruders davonzustehlen, um einen Quickie zu genießen. Und als ob das nicht schon

schockierend genug gewesen wäre, war er auf Kimanis Zimmer gegangen, noch bevor Terrence und Sherri am Flughafen angekommen waren. Unerhört. Aber sehr amüsan.

Kimani hatte ihn einfach bezaubert. Wie schaffte sie das nur, ihm so spontane Reaktionen zu entlocken? Ihn jede Vorsicht vergessen zu lassen?

Sie bewegte sich im Schlaf und presste ihren wundervollen Po noch fester an ihn. Sein männlichstes Teil war bereits hellwach. Dieser unersättliche Kerl war schon wieder auf Beute aus! Offenbar mochte er Kimanis nackten Po. Doch Duan unterdrückte sein Verlangen. Aus einem unerfindlichen Grund wollte er einfach nur hier liegen und Kimanis Wärme spüren.

Als er ihr den Arm um die Taille legte, kuschelte sie sich näher an ihn. Was für ein gutes Gefühl! Duan schloss die Augen und schlummerte noch einmal ein.

„Wann wirst du heute abreisen, Kim?“

Kimani blickte von ihrem Frühstücksteller auf. Sie waren erst vor Kurzem aufgestanden, hatten geduscht und sich das Frühstück aufs Zimmer bringen lassen. Jetzt saßen sie in die flauschigen Hotelbademäntel eingehüllt im Bett und frühstückten.

„So spät wie möglich“, erwiderte sie. „Also nicht vor zwei. Und du?“

„Ich auch. Mein Flug geht erst um fünf. Ich habe also genug Zeit, um nach O’Hare zu kommen.“

„Ich fliege erst um sechs. Wollen wir uns ein Taxi zum Flughafen teilen?“

Duans Lächeln erfüllte sie mit so viel Wärme, wie es nicht einmal zehn Tassen Kaffee bewirken konnten. „Ja, das ist gut.“

Kimani aß weiter. Sie würde in die Florida Keys zurückkehren und er nach Atlanta. Sie lebten zwar beide im südöstlichen Teil der USA, aber trotzdem weit

voneinander entfernt. Eine Wochenendbeziehung käme nicht infrage. Das hatte Kimani schon einmal ausprobiert, nur um irgendwann festzustellen, dass ihr Geliebter ein Doppelleben führte, mit jeweils einer Freundin an der West- und an der Ostküste.

„Es war sehr schön mit dir, Kim, gestern und letzte Nacht.“ Sie lächelte. Wie viele Männer bedankten sich schon bei einer Frau, nachdem sie Sex mit ihr gehabt hatten?

„Ich glaube, du weißt es zu schätzen, wenn eine Frau bereit ist. Und ich war definitiv bereit.“ Sie schob ihren Teller beiseite und lehnte sich gegen eines der Kissen. „Du musstest dir nicht einmal coole Sprüche ausdenken, um mich rumzukriegen.“

Sie beobachtete ihn über den Rand ihrer Kaffeetasse hinweg. Unter dem Bademantel war er nackt, genau wie sie selbst. Sie konnte sich nicht daran erinnern, jemals einem Mann begegnet zu sein, den sie so sexy fand. Unter der Dusche hatten sie ein paar skandalöse Dinge getan. Ihr Herz schlug schneller, wenn sie nur daran dachte.

„Erzähl mir von Duan Jeffries. Etwas, das ich noch nicht weiß“, forderte sie ihn auf.

Seine Mundwinkel zuckten. „Ist das die Bedingung für eine gemeinsame Taxifahrt?“

„Vielleicht.“ Sie grinste frech. „Heutzutage weiß man schließlich nicht, wem man noch trauen kann.“

Duan musste lachen. „Und das sagst du nach allem, was wir in den letzten vierzehn Stunden getan haben?“

„Natürlich. Also, schieß los.“

Er nahm einen Schluck Kaffee. „Was glaubst du denn schon zu wissen?“

Sie setzte eine betont nachdenkliche Miene auf. Duan musste wieder lachen. „Hey, so kompliziert bin ich auch wieder nicht.“

„Das habe ich auch gar nicht behauptet“, erwiderte sie. Sie tippte sich mit dem Finger ans Kinn. „Also, ich weiß, dass du sechsendreißig bist – dass du ein Cop warst und

zum Detective befördert wurdest. Jetzt hast du mit vier Partnern zusammen ein privates Detektivbüro. Du warst anscheinend noch nie verheiratet und hast keine Kinder. Und wenn du gerade mal nicht kreuz und quer durchs Land reist, um zu ermitteln, gehst du manchmal mit Frauen aus.“

„Wie ich sehe, hat meine Schwester geplaudert.“

„Wieso denkst du, es war Olivia?“

„Weil Terrence den Mund gehalten hätte. Ein Abkommen unter Brüdern. Er verrät meine Geheimnisse nicht – und ich verrate seine nicht.“

Kimani beugte sich vor und hob eine Braue. „Terrence hat Geheimnisse?“

Duan sah sie belustigt an. „Nichts, weswegen Sherri sich Sorgen machen müsste, falls du das meinst. Das gehört alles der Vergangenheit an. Terrence hat sich geändert.“

„Dann erzähl mir deine Geheimnisse. Und lass nichts aus.“

Sein Lächeln erstarb. „Tja, ich habe wenig Geduld mit Leuten, die gegen das Gesetz verstoßen und dann wegen irgendeiner Lücke im System ungestraft davonkommen.“

Kimani hörte die unterdrückte Wut in seiner Stimme. „Gibt es einen Fall, der dir besonders gegen den Strich ging?“

Sein Gesichtsausdruck wurde sehr ernst. „Es gab mehrere, aber einer ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Eine Frau wurde entführt, vergewaltigt und sterbend zurückgelassen. Wir hatten alle Beweise, die wir brauchten. Eigentlich war alles klar.“

„Eigentlich?“

„Einer unserer Leute hatte die Beweise ohne Durchsuchungsbefehl beschafft.“

Kimani schwieg bestürzt. „Die Anklage wurde fallengelassen?“, fragte sie dann vorsichtig.

„Nein, aber das Urteil fiel milde aus.“

Sie verstand nur zu gut, dass Duan deswegen frustriert war. Bei ihrer Arbeit als Krankenschwester hatte sie auch keine Geduld, wenn es um Formalitäten und Papierkram ging. Sie hatte erlebt, wie Patienten wegen administrativer

Probleme die Behandlung verweigert wurde. Das war einer der Gründe, weshalb sie in der Notfallchirurgie arbeitete. Dort wurde sofort geholfen und nicht lange gefragt.

„Noch Kaffee?“, fragte Duan und riss sie aus ihren Gedanken.

„Nein, danke“, sagte sie und lächelte. „Was gibt es sonst noch?“ Sie sah ihn neugierig an.

Duan blickte angelegentlich in seine fast leere Tasse. Da gab es etwas, worüber er eigentlich weder mit Kimani noch mit irgendjemand anders reden wollte: seine Unfähigkeit, der Frau zu verzeihen, die ihn zur Welt gebracht hatte. Oh, er hatte es versucht. Er hatte sogar nach ihr gesucht und sie gefunden. Damals war er ein erwachsener Mann von dreißig Jahren gewesen. Er hatte ihr sagen wollen, dass er ihr verzeihen hatte, um endlich mit diesem Kapitel abschließen zu können.

Doch er war einer Frau begegnet, die keine Vergebung verdiente, weder von ihm, noch von Terrence oder Olivia. Und ganz sicher nicht von seinem Vater, der sie geliebt hatte.

„Das heben wir uns lieber für ein anderes Mal auf.“ Duan stand auf. Er schenkte sich Kaffee nach und sah Kimani an.

„Und du? Was gibt es von dir zu erzählen?“

Sie lächelte. „Das ist schnell gesagt.“

Er hob die Tasse. „Ich höre.“

„Da ist zum Beispiel mein Vater, der Trunkenbold, der seine Frau schlug. Ich wollte immer Ärztin werden, und das hat er gewusst. Zumal ich diejenige war, die sich um die Verletzungen meiner Mutter kümmern musste, wenn er sie wieder einmal geschlagen hatte. Jahrelang hat sie Überstunden gemacht, um das Geld für meine Ausbildung zu verdienen. Als ich dann aufs College gehen sollte, hat mein Vater vorher alles vom Konto abgehoben.“

Kimani schwieg einen Moment. „Wahrscheinlich werde ich niemals heiraten, weil die meisten Männer mich zu stark und unabhängig finden. Den Ärzten in der Klinik mache ich

Angst, und anderen Männern bin ich zu direkt. Die Menschen, besonders die Männer, verstehen mich nicht.“ Dann bin ich wohl anders, dachte Duan. Er mochte Kimani. Ja, er stand auf Frauen, die offen und direkt waren. Und er konnte Kimani gut verstehen. Sie hatte keine Scheu davor, sich zu nehmen, was sie wollte. Gestern, letzte Nacht und heute Morgen hatte sie ihn gewollt. Er hatte wahrlich keinen Grund zur Klage.

„Und was ist positiv?“, fragte er.

Ihr Gesicht hellte sich auf, und sie deutete auf den Sektkühler, der auf dem Tisch stand. „Das“, sagte sie. „Ich habe einen ganz persönlichen Grund zum Feiern.“

„Was hast du denn zu feiern?“

„Meine Zulassung zur medizinischen Fakultät. Es hat ganz schön lange gedauert, aber jetzt ist es endlich so weit.“

„Herzlichen Glückwunsch. Welche Uni?“, fragte Duan interessiert.

„San Francisco“, erwiderte sie eifrig. „Aber ich habe mich noch bei drei anderen beworben. Es ist also noch nicht sicher, wo ich am Ende studieren werde. Das ist auch nicht so wichtig. Hauptsache, mein Traum wird endlich wahr.“

Sie wurde nachdenklich. „Meinen Job als Krankenschwester werde ich allerdings vermissen. Der hat mir wirklich Spaß gemacht. Aber ich denke, als Ärztin kann ich noch viel mehr tun.“

Duan lächelte breit und kehrte zum Bett zurück. Er nahm Kimanis Hände in seine. „Es freut mich für dich, und das muss wirklich gefeiert werden.“ Er küsste ihre Fingerspitzen, dann ließ er sie los und nahm die Flasche aus dem Eiskübel. Sie war noch kalt. „Normalerweise trinke ich so früh am Tag keinen Alkohol, aber das ist ein ganz besonderer Anlass.“ Er öffnete die Flasche und füllte die beiden bereitstehenden Gläser mit dem perlenden Champagner.

Duan schien sich wirklich von Herzen für sie zu freuen und nicht nur so zu tun. Kimani erinnerte sich an ein Gespräch,

das sie einmal mit Olivia geführt hatte. Duans Schwester hatte ihr erzählt, dass ihr Bruder immer von einem eigenen Detektivbüro geträumt hatte, jedoch aus finanziellen Gründen nach dem College in Atlanta bei der Polizei anfangen musste. Doch er hatte sein Ziel nie aus den Augen verloren und vor ein paar Jahren schließlich seine eigene Firma gegründet.

Er hatte also seine eigenen Erfahrungen mit der Verwirklichung von Träumen gemacht.

Duan reichte ihr eines der Gläser und prostete ihr zu. „Auf die zukünftige Dr. Kimani Cannon.“

Kimani strahlte, stieß mit ihm an und trank genüsslich. Duan setzte sich neben sie aufs Bett, nahm ihr das Glas ab und stellte es auf dem Nachttisch ab. „Und jetzt wird gefeiert“, sagte er. Er hielt sein Glas noch in der Hand, während er mit der anderen Kimanis Gürtel löste. Sie leckte sich über die Lippen, während sie ihm dabei zusah, wie er ihren Bademantel öffnete und ihren Körper entblöste.

Dann strich er mit den Fingerspitzen ganz langsam von ihrer Kehle zu ihren Brüsten, von dort zu ihrem Nabel und dann zwischen ihre Schenkel.

„Was hältst du eigentlich davon, diese Sache so richtig zu feiern?“, raunte er. Bevor sie begriff, was er vorhatte, neigte er sein Glas, und etwas Champagner ergoss sich über ihren Körper.

Kimani keuchte, als die kühle Flüssigkeit ihre Haut berührte, von ihren Brüsten abperlte und in kleinen Rinnsalen bis hinab zwischen ihre Schenkel floss. Ein lustvoller Schauer überlief sie.

„Hoppla, das tut mir aber leid, wie ungeschickt von mir.“ Duan stellte sein Glas ab. „Ich schätze, nun werde ich das ablecken müssen.“

Und genau das tat er.

Kaum war sie in das Taxi eingestiegen, klingelte ihr Handy. Kimani klappte das Display auf und lächelte. „Hallo Mom, wie geht es dir? Du hast eine tolle Hochzeit verpasst.“ Sie sah zu Duan, der neben ihr auf der Rückbank saß. Seine Hand lag auf ihrem Schenkel, und sein Blick verriet ihr, wie schwer es ihm fiel, ihr nicht den Rock hochzuschieben.

Sie verstand ihn. Seit dem Augenblick, als sie sich von der Party davongestohlen hatten, waren sie beide wie von einem Fieber ergriffen. Es war wie eine Sucht. Eine Sucht nach Sex, wann und wo immer es möglich war. Dass sie sich jetzt Selbstbeherrschung auferlegten, geschah nur aus einem Grund: Sie wollten den Taxifahrer nicht in Verlegenheit bringen. Und natürlich bestand auch noch das Risiko, verhaftet zu werden.

Kimani schüttelte den Kopf über sich selbst. Es war verrückt. So etwas war ihr noch nie passiert. Als hätten ihre Körper einen eigenen, unkontrollierbaren Willen. Nur so war es zu erklären, dass zwei erwachsene Menschen auf dem Weg zu einem Taxi noch im Aufzug Sex hatten. Sie schätzte Duans Qualitäten als Liebhaber sehr. Die letzten vierundzwanzig Stunden waren die lustvollsten – und unvergesslichsten –, die sie je erlebt hatte.

„Mir geht’s gut, Kleines, und es tut mir sehr leid, dass ich die Hochzeit verpasst habe“, hörte sie ihre Mutter sagen. Kimani zwang sich, an etwas anderes zu denken als an Duan. Doch allein seine Anwesenheit und seine Blicke lösten immer wieder Verlangen in ihr aus.

„Ich rufe Sherri an, sobald sie aus den Flitterwochen zurück ist“, fügte ihre Mutter hinzu. „Aber jetzt muss ich dir erst einmal erklären, warum ich nicht nach Chicago kommen konnte.“

„Okay.“ Kimani versuchte, sich auf das Gespräch zu konzentrieren. Ihre Mutter hatte sehr geheimnisvoll getan, als sie ein paar Tage zuvor anrief.

Das letzte Mal, als sie sich so verhalten hatte, war ein Mann im Spiel gewesen. Nicht, dass sie ihrer Mutter kein neues Liebesglück gegönnt hätte. Mit fünfundfünfzig war Wynona immer noch attraktiv, auch wenn Kimani lange gebraucht hatte, um sie davon zu überzeugen. Denn ihr gewalttätiger Vater hatte ihrer Mutter eingeredet, dass sie keinen anderen Mann mehr finden würde, wenn sie ihn verließ, und ohne einen Beschützer hilflos wäre.

Leider war Wynona bei ihrem Ehemann geblieben und hatte seine physischen und psychischen Misshandlungen lange ertragen. Nie würde Kimani den Tag in ihrem letzten Highschool-Jahr vergessen, an dem ihre Mutter schließlich in der Notaufnahme der Klinik gelandet war. Damals hatte Wynona endlich beschlossen, sich nie wieder von einem Mann schlagen zu lassen. Unter Tränen hatte sie Kimani erklärt, sie wolle nicht, dass ihre Tochter in dem Irrglauben aufwachse, eine Frau müsse Gewalttätigkeiten einfach hinnehmen.

Kimani war froh, dass ihre Mutter die Kraft aufgebracht hatte, ihren Vater zu verlassen. Doch es gab noch etwas, das sie völlig inakzeptabel fand: Die Vorstellung, dass eine Frau ohne Mann nicht leben konnte. Doch davon war ihre Mutter immer noch überzeugt gewesen, und so hatte Kimani nacheinander drei Stiefväter bekommen. Zwar hatte keiner von ihnen ihre Mutter geschlagen, doch sie hatten allesamt nicht genügend Rückgrat gehabt, und keine dieser Ehen hatte länger als ein bis zwei Jahre gehalten.

„Also, warum konntest du nicht zur Hochzeit kommen, Mom?“

„Ich habe jemanden kennengelernt.“

Kimani hörte an der Stimme ihrer Mutter, dass diese übers ganze Gesicht strahlte. *Oh, nein!* Kimani lehnte sich zurück. Duan legte den Arm um ihre Schultern. Ein heißer Schauer überlief sie, fast wie auf Knopfdruck.

„Und wer ist der Glückliche?“, hörte sie sich selbst sagen.

„Sein Name ist Edward Villarosas, und er ist wirklich sympathisch.“

Das sind sie am Anfang alle, dachte Kimani. Boris Longleaf zum Beispiel, ein wirklich netter Kerl, bis ihre Mutter nach einem Jahr festgestellt hatte, dass er Männer bevorzugte. Dann Albert Higgins, Hausmeister in dem Apartmentkomplex, in den ihre Mutter nach ihrer Scheidung von Boris gezogen war. Kimani hatte von Anfang an ein ungutes Gefühl gehabt, und siehe da, er war als Mitglied eines Rings von Autodieben verhaftet worden. Phillip Gunter, Ehemann Nummer vier, hatte es schließlich auf Kimani abgesehen. Und dann auch noch behauptet, sie habe ihn zu verführen versucht. Wynona hatte ihm natürlich kein Wort geglaubt und ihn in die Wüste geschickt.

Nach diesen vier gescheiterten Ehen wünschte sich Kimani, dass ihre Mutter endlich einmal jemanden finden würde, mit dem sie glücklich werden konnte. Aber nach allem, was passiert war, schwand ihre Hoffnung.

„Erzähl mir alles über ihn.“

„Wir sind uns im Supermarkt begegnet, und dann ging es ziemlich schnell.“

Kimani verdrehte die Augen. „Das kann ich mir denken.“

„Du wirst ihn mögen.“

Das bezweifle ich, dachte Kimani. „Wann kann ich ihn kennenlernen?“

„Na ja, in ... in drei Wochen, wenn du dann zu unserer Hochzeit kommst.“

„Was?“ Kimani traute ihren Ohren nicht.

„Alles in Ordnung, Kimani?“ Duan drückte sie an sich. Sein Atem strich warm über ihre Wange.

Kimani nickte und flüsterte: „Ja, schon gut.“

„Kim, wer ist da bei dir? Dein Verlobter?“

Kimani schüttelte den Kopf. Vor zwei Monaten hatte sie diese Lüge in die Welt gesetzt, und jetzt warteten alle darauf, ihren „Verlobten“ kennenzulernen.

„Kim?“

„Mom, du kannst nicht in drei Wochen heiraten. Was weißt du denn über diesen Kerl?“

„Genug, um überzeugt zu sein, dass er in Ordnung ist. Edward ist geschieden wie ich, und wir sind gerne zusammen. Er hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten möchte, da habe ich Ja gesagt. Freu dich für mich. Ich freue mich ja auch für dich. Du hast ja keine Ahnung, wie glücklich Tante Gertrude und ich waren, als du uns von deiner Verlobung erzählt hast. Ich habe mir immer Vorwürfe gemacht, dass du nicht heiraten wolltest, weil du so lange mit ansehen musstest, was dein Vater mir angetan hat. Ich weiß, ich bin schuld daran. Ich hätte ihn viel früher verlassen sollen.“

Ja, das hättest du, dachte Kimani. *Nicht wegen mir, sondern um deinetwillen.*

Es stimmte zwar, was ihre Mutter sagte, aber sie wollte nicht, dass Wynona sich ihretwegen schuldig fühlte.

Frustriert blies Kimani die Luft aus. „Mom, bitte versprich mir, dass du nichts tust, bis ich da bin.“

„Und wann wirst du da sein? Die Familie möchte, dass ich eine Hochzeitsfeier veranstalte, aber Edward und ich würden am liebsten einfach nach Las Vegas fliegen und ...“

„Nein, Mom, bitte nicht wieder Las Vegas. Hast du denn gar nichts gelernt?“

„Kimani Cannon, bitte nicht in diesem Ton. Ich habe nicht angerufen, um dich um Erlaubnis zu fragen, ob ich Edward heiraten darf. Ich sage dir nur, dass ich es tun werde. Aber wenn du ihn wirklich kennenlernen willst, dann schlage ich vor, du nimmst dir frei und kommst einfach.“

„Ich glaube, das werde ich tun, Mom.“

„Schön. Und wage es nicht, ohne den jungen Mann zu erscheinen“, sagte Wynona streng. „Ich kann es nicht erwarten, ihn zu sehen. Wie gesagt, dass du verliebt bist, nimmt mir eine große Last von den Schultern.“

„Mom, ich ...“